Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 32

Artikel: Bekenntnisse eines olympischen Hochstaplers
Autor: Tschudi, Fridolin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-504978

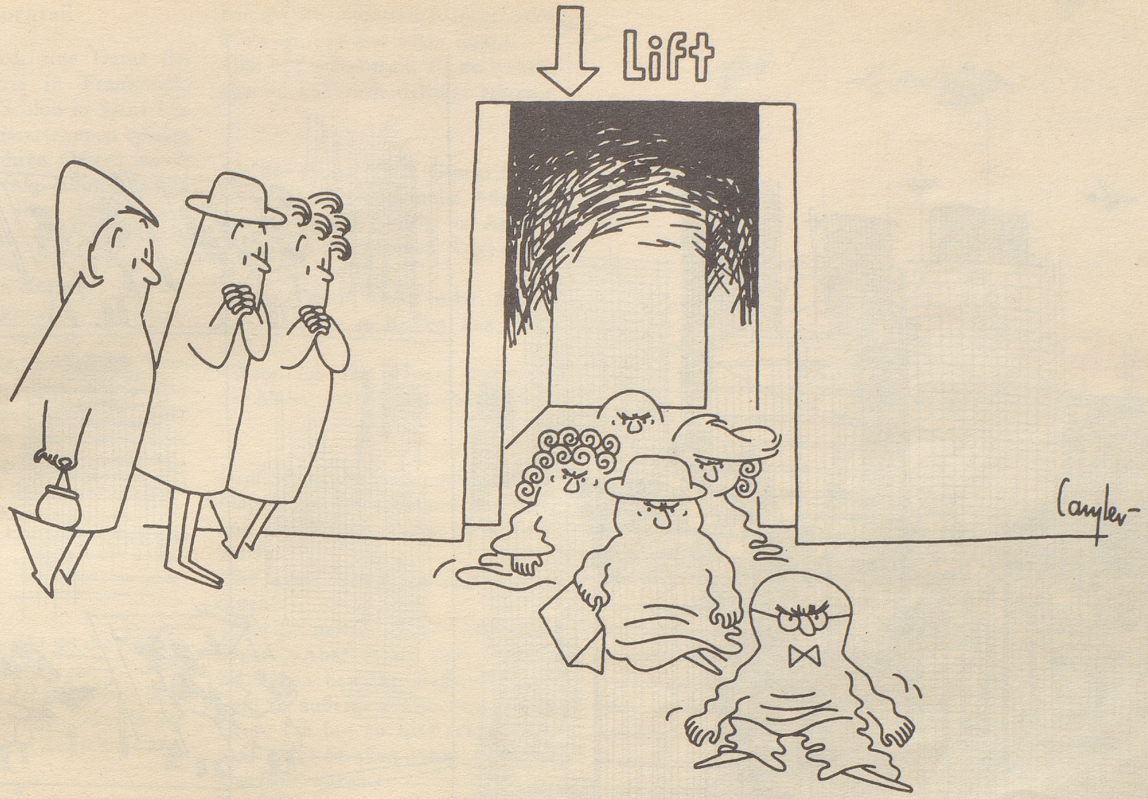
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Bekenntnisse eines olympischen Hochstaplers

Ich habe Nurmi seinerzeit geschlagen,
wobei – Sie lachen sicher sich darüber schief
und werden «Das ist doch unmöglich!» sagen –
ich hors concours und unter falschem Namen lief.

Man hat verzückt mich damals – wen verwundert's? –
nur noch den ‹Thomas Mann der Aschenbahn› genannt;
denn ich, als größter Sportler des Jahrhunderts,
war selbst bei Intellektuellen weltbekannt.

Kein anderer Athlet hat jemals später
die Form und Popularität wie ich erreicht:
Ich flog im Weitsprung über neunzehn Meter,
und es sah aus, als fiele mir das kinderleicht.

Daß die Reporter in den Aether funkten –
da ich im Zehnkampf niemals mich besiegen ließ
mit meinem Supermaximum an Punkten –,
ich sei ein Gott, bewirkte, daß man mich so hieß.

Die schönsten Frauen (ich verzeih es ihnen)
bewunderten an mir, weil unverwechselbar,
den Stil in allen andern Disziplinen,
der, wie ich selber sagen muß, nicht übel war.

Um meine Konkurrenten nicht zu kränken,
nahm ich an den Olympiaden nicht mehr teil
und ließ die Goldmedaillen – pah! – verschenken.
Der Leser weiß warum. – Weshalb wohl? – Eben weil!

Fridolin Tschudi